

Predigt am 5. Sonntag der Passionszeit
7. April 2019
Matthäusgemeinde Hessental
Johannes 18. 28 – 19. 5

Erika Genser

Wer ist Jesus für uns?

Liebe Gemeinde,

wie oft sind sie schon von Pontius bis zu Pilatus gegangen?
Wie oft sind sie schon umhergeschickt worden von einem Amt zum anderen und ohne Klarheit zu bekommen.
Wahrscheinlich kennen wir alle diesen Ausspruch und die Erfahrung.

Wo immer das Glaubensbekenntnis gesprochen wird, weltweit, wird erinnert an das Leiden Jesu unter Pontius Pilatus.

Hören wir heute im Predigttext von diesem Leiden, von der Gefangennahme und Geißelung Jesu.

Wir haben heute einen langen Predigttext. Wenn er verlesen ist, dann bleiben wir eine Zeit in der Stille.
Die Orgel wird dazu spielen.

Ich lese aus Johannes 18, 28 – 19. 5

Da führten sie Jesus von Kaiphas vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen.

Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten.

29 Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen?

30 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

31 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten.

32 So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde.

33 Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?

34 Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt?

35 Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.

37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König?

Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

38 Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

39 Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?

40 Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.

2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an

3 und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! und schlugen ihm ins Gesicht.

4 Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde.

5 Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen:

Sehet, welch ein Mensch!

Orgelmusik: Melodie: Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Liebe Gemeinde,

»Was ist Wahrheit? «

Diese Frage ist so alt wie die Menschheit und bewegt uns bis heute.

»Was ist Wahrheit? «

So fragt Pilatus Jesus. Dabei zuckt er vermutlich mit den Schultern, nach dem Motto: Was ist schon Wahrheit?

Seine Wahrheit ist, dass er mit Jesu Verurteilung nichts zu tun haben will. Er dreht und wendet sich wie ein Aal, um aus dieser Sache herauszukommen. Gleichzeitig versucht er, sein Gesicht zu wahren.

Wir verstehen unter Wahrheit meist Fakten, die man beweisen und dann abhaken kann.

In der Bibel wird Wahrheit viel tiefer verstanden: Wahrheit erfahren wir, wenn wir aus der Beziehung zu Jesus Christus heraus leben, wenn wir Jesus in unserem Leben wirken lassen.

Diese Wahrheit erweist sich als verlässlich und tragfähig für unser Leben und sogar über den Tod hinaus. Jesus hat dafür gelebt, uns in diese Beziehung einzuladen. Darum sagt er:

**»Ich bin der Weg, die Wahrheit
und das Leben.«**

In den Augen seiner Zeitgenossen damals stammt Jesus aus einer anderen Welt. Auch heute verstehen ihn viele nicht.

Solange wir von Gott allgemein sprechen, kommen wir vielleicht noch ganz gut ins Gespräch. Wenn es aber um Jesus Christus geht, gehen viele auf Distanz, das geht zu weit.

Jesus geht Gottes Weg. Zu diesem Weg gehört sein Leiden als schuldlos Angeklagter. Dies wird betont, indem

Jesus dem, was ihm unterstellt wird, widerspricht – wohl wissend, dass seine Worte nicht gehört werden.

In unserem Abschnitt aus der Leidensgeschichte Jesu wechseln die Szenen und Blickwinkel wie in einem Film, erstaunlich schnell.

Während Pilatus Jesus verhört, wird mal der eine Aspekt, dann der andere eingeblendet:

Jesus ist aufrecht, getragen von der Wahrheit Gottes. Er sagt, was er zu sagen hat.

Pilatus dagegen, gewohnt zu befehlen und Urteile zu fällen, wirkt merkwürdig hilflos. Ihm ist dieser Gefangene unheimlich. Der passt nicht in sein Bild eines Angeklagten.

In fünf Szenen verdichtet sich im Predigttext das Geschehen:

Erste Szene:

Pilatus fragt die Ankläger:

Was habt ihr gegen Jesus vorzubringen?

Sie haben keine konkreten Vorwürfe und so sagen sie

»Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet.«

Das ist keine Antwort.

Pilatus durchschaut dies und verweist zurück an die führenden Priester. Doch die wenden ein

»Wir dürfen niemanden töten«.

Zweite Szene:

Daraufhin nimmt Pilatus Jesus ins Verhör. Er versucht, herauszufinden, was es mit diesem Jesus auf sich hat.

»Bist du der König der Juden? «

Das wäre immerhin ein Grund, Jesus als Rebell gegen die römische Herrschaft zu verurteilen.
Jesus jedoch fragt zurück:

»Ist das deine eigene Meinung oder haben dir das andere gesagt? «

Wer mit Jesus zu tun bekommt, der kann sich nicht hinter anderen verstecken.
Der ist selbst gefragt und auch wir sind gefragt:

»Ist das dein Bekenntnis? «

Pilatus seinerseits wiegelt ab:

»Bin ich ein Jude?

Eure religiösen Streitfragen klärt untereinander! Also los:

»Was hast du getan? «

Jesu Antwort wirft neue Fragen auf. Was soll denn das heißen:

»Mein Reich ist nicht von dieser Welt«?

Offensichtlich ist, dass Jesus in dieser Situation keine Gefolgsleute hat, die für ihn eintreten oder für ihn kämpfen würden. Jesus steht mutterseelenallein vor ihm.

Der nächste Versuch, sich Klarheit zu verschaffen, stellt Pilatus vor neue Rätsel. Denn dieser angebliche König Jesus behauptet, seine Sendung sei, die Wahrheit zu bezeugen.

Kein Wunder, dass Pilatus abwehrt:

»Was ist (schon) Wahrheit? «

Immerhin, so viel hat er verstanden: Jesus trägt keine

Schuld. Deshalb kann er ihn auch nicht verurteilen.

Dritte Szene:

Überzeugt von der Unschuld Jesu wendet er sich an die, die draußen warten, und teilt ihnen seine Erkenntnis mit:

Ich finde keine Schuld an ihm.

Schlau wie er zu sein meint, schlägt er nun einen Handel vor – wir würden heute von einem »Deal« sprechen.

»Also, ihr habt die Freilassung eines Gefangenen zum Fest gut.

„Wollt ihr nun, dass ich den König der Juden freigebe? «

Pilatus rechnet fest mit einer positiven Antwort. Aber, da täuscht er sich. Ein Verbrecher ist dem Mob lieber als Jesus, nämlich Barrabas.

Vierte Szene:

Immer furchtbarer wird, was Jesus angetan wird – wie unzähligen Menschen im Laufe der Jahrhunderte, die durch Intrigen angeschwärzt werden.

Wer aufdeckt, was falsch läuft, wer eine andere Wahrheit hat, als die Mächtigen, der muss mit allem rechnen: einer Autobombe, Gefangennahme und Schauprozess aus erfundenen Gründen, Gift-Attentate und anderes mehr.

Nicht zu vergessen was heute Cyber – Mobbing genannt wird, was in den sogenannten sozialen Netzen abgeht. Da werden Menschen, oft unsere jungen Menschen, fertig gemacht auf übelste Weise, dass sie zerbrechen. Da geschieht Rufmord ohne jeden Hintergrund, und etwas bleibt immer hängen. Pure Willkür!

Während wir hier zusammen sein können um Gottesdienst zu feiern, sitzen weltweit viele Christen in Gefängnissen und sind der Willkür der Herrscher ausgesetzt.

Pilatus scheint vor Jesu Gegnern Angst zu haben. Der

mächtige Vertreter des göttlichen Kaisers in Rom fürchtet einen Aufstand und damit vielleicht seinen politischen Niedergang? Pilatus macht eine erschreckend schwache Figur.

So lässt er Jesus auspeitschen. Die Soldaten setzen noch eins drauf: Sie verpassen ihm eine Dornenkrone. In manchen Gemeinden liegt an Karfreitag eine solche auf dem Altar, auch in der Matthäusgemeinde.

Als wäre das nicht genug, legen sie ihm einen, wie auch immer gearteten Purpurmantel um, Zeichen königlicher Würde. Die Soldaten verhöhnen ihn:

»Sei gegrüßt, König der Juden! «

und schlagen ihm ins Gesicht.

Wie grausam können Menschen sein! Hexenverfolgungen im Mittelalter, Folter im Dritten Reich, Unfassbares in Gefangenenlagern heute rund um den Erdball.

Letzte Szene:

Pilatus lässt Jesus in Purpurmantel mit Dornenkrone dem Volk vorführen. Nein, er findet keine Schuld an ihm.

»Seht, welch ein Mensch! «

kommentiert er Jesu Erscheinung. Appelliert er damit an die Menschlichkeit der Ankläger: »Schaut ihn euch doch an, so elend, wie er aussieht! «?

Immer wieder wechselt der Evangelist Johannes bei seinen Erzählungen zwischen den Zeitformen von Vergangenheit und Gegenwart. Wenn er Ereignisse schildert, die sich damals zugetragen haben, verwendet er Vergangenheit. Dreimal jedoch taucht in diesem Abschnitt mitten im Satz Gegenwart auf: Jedes Mal »spricht« Pilatus:

»Was ist Wahrheit? « – »Ich finde keine Schuld an ihm. « – »Seht, welch ein Mensch! «

Mit diesen Worten wird Pilatus zum Zeugen Jesu, ohne dies zu erkennen. Denn diese Worte sind bis heute gültig. Sie weisen auf Jesus hin.

Er verkörpert die Wahrheit unseres Lebens. In ihm begegnet uns Gott selbst in seiner Herrlichkeit.

»Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. «

Gott wird in Jesus einer von uns, er wird Mensch. Diese Wahrheit offenbart sich in Jesus.

Jesus wurde ohne Schuld zum Tode verurteilt wird, obwohl Pilatus dies klar erkennt.

»Seht, welch ein Mensch! « –

Das hat Pilatus erkannt. Später wurde daraus das Bekenntnis: Jesus ist

»wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich«.

Liebe Gemeinde,

Jesus Christus ist Gottes Wahrheit für unser Leben

»Was ist Wahrheit? « In der Bibel geht es nicht um das, was jemand für Wahrheit hält oder an Hand von Fakten zu beweisen versucht oder wer in Diskussionen Recht behält. Diese Wahrheit ist nicht wissenschaftlich nachweisbar.

Wahrheit erfahren wir, wenn wir uns auf Jesus einlassen. Er spricht:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Das dürfen wir annehmen, bekennen und für uns in Anspruch nehmen, Ja Jesus, du bist meine Wahrheit, darauf

vertraue ich, daran halte ich mich.

Glaube ist etwas ganz konkretes.

Du bist mein Weg, den ich gehen kann, der für mich bereitet ist und den ich auch gehen will.

Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl.

Du bist mein Leben, meine Sehnsucht nach erfülltem Leben erfüllt sich in dir. Alle Fülle ist in dir.

Du bist das Licht in der Dunkelheit meines Lebens, in der Dunkelheit der Welt. Nicht irgendein Licht, sondern Licht vom Licht in der Dunkelheit dieser Welt.

Du bist mein guter Hirte, du führst mich, auch im dunklen Tal, du schützt mich, du speisest mich, du salbst mich. Du sprichst mir vollen Segen zu.

Wie konnte Pilatus in diesem Leidensgeschehen nicht erkennen, wer Jesus war?

Es musste geschehen!

Das Wort Gottes, sein Plan musste erfüllt werden, für uns, für dich und mich, für diese Welt.

Jesus hat diesen Weg auf sich genommen, für uns alle, für dich und mich.

Er hat uns mit seinem Tod und seiner Auferstehung den Weg in ein Leben mit Gott bereitet.

Liebe Gemeinde, das ist die Wahrheit, zu der Jesus Christus uns einlädt. Zu ihm gehören wir, im Leben wie im Sterben. Amen.

Nun gehören unsre Herzen